

GRAS

ÖH Wahl 2011

Pressekonferenz, 18.3.

GRAS - Grüne & Alternative StudentInnen

www.gras.at

Spitzenkandidatinnen der GRAS



Maria Clar

Alter 22
Wohnort Wien
Studium Soziologie (BA)
Gender Studies
ÖH Menschenrechtsreferat

Janine Wulz

Alter 25
Wohnort Wien
Studium Politikwissenschaft
und Bildungswissenschaft
ÖH Uni Wien Wirtschaftsreferat

Seit wann engagiert ihr euch politisch und warum seid ihr gerade bei der GRAS?

Janine: Ich habe mit 12 angefangen für Umwelt-Projekte Unterschriften zu sammeln, ein paar Jahre später bin ich zur GAJ (Grünalternative Jugend) gestoßen. Schließlich bin ich bei der GRAS gelandet, weil ihr viele politische Themen wie Bildungspolitik, Feminismus oder Antirassismus wichtig sind. Ein weiterer Grund war die basisdemokratische Organisation - alle können überall mitbestimmen und mitmachen.

Maria: Ich habe mich immer schon für Politik interessiert. Engagiert habe ich mich allerdings erst am Beginn des letzten Wahlkampfes in der GRAS.

Und warum gerade dort? Weil mir gesellschaftspolitische Themen, wie Antifaschismus, Antirassismus, Feminismus, Ökologie und andere, sowie deren Diskussion wichtig sind. Das basisdemokratische, offene und diskussionsfreudige Miteinander bestätigt mir immer wieder von neuem, dass die GRAS eine tolle Gruppe ist um sich zu engagieren und dazu zu lernen.

Warum seid ihr ein Spitzenkandidatinnen-Team?

Maria + Janine: Weil die GRAS basisdemokratisch ist und deshalb eigentlich überhaupt am liebsten als Gruppe antreten würde. Nachdem es aber schwierig ist zu 30st Interviews zu geben, setzen wir die GRAS-Tradition fort und treten zu zweit an. Außerdem haben wir zu zweit doppelt so viel Wissen und auch doppelt so viel Spaß!

Und was habt ihr gemeinsam?

Janine + Maria: Wir haben die gleiche Schule in Klagenfurt besucht, und wir haben beide ein Faible für komische Frisuren!

Was wollt ihr in der ÖH erreichen?

Maria + Janine: Wir wollen, dass die ÖH weiterhin in bildungspolitischen Fragen ernstgenommen wird und dafür kämpfen, dass sie noch mehr gehört wird. Dazu ist es notwendig, die ÖH weiter zu öffnen und Studierenden noch viel mehr Mitbestimmung und Partizipation an der ÖH Arbeit zu ermöglichen. Die ÖH muss eine Vertretung für alle Studierenden sein, die laut aufschreit, wenn der rot-schwarzen Bundesregierung wieder einmal nur eine undurchdachte Studienverschlechterungspolitik einfällt. Die ÖH muss Konzepte für eine emanzipatorische Bildungspolitik erarbeiten und diese gemeinsam mit den Studierenden einfordern.

Wir stehen für eine kritische, laute, kämpferische und partizipative ÖH!

Zeit zum Studieren statt Leistungsdruck!

GRAS fordert studentische Grundsicherung in Höhe von 753€

Die Anforderungen an junge Menschen sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Sie sollen schnell studieren, möglichst viele Praktika machen. Auslandssemester, Fremdsprachenkenntnisse und soziale Kompetenz werden verlangt. In einer generell immer schneller und komplexer werdenden und auf Konkurrenz basierten Gesellschaft wird es zunehmend schwieriger mitzuhalten. Studien belegen, dass 60% der Studierenden durchschnittlich 20 Stunden pro Woche arbeiten müssen, um sich ihr Studium finanzieren zu können. Lediglich 16% können es sich leisten, nicht zu arbeiten. Ein funktionierendes Stipendiensystem sollte allen ein Studium ermöglichen. Tatsächlich erhalten gerade einmal 18% der Studierenden ein Stipendium - durchschnittlich 280€ im Monat. Der hohe Aufwand, der betrieben werden muss, um sich das Studium überhaupt zu finanzieren, wirkt sich natürlich negativ auf selbiges aus. Resultat all dessen ist oftmals der Studienabbruch.

Der AkademikerInnenanteil liegt in Österreich schon jetzt weit unter dem europäischen Schnitt. Trotzdem sind es Diskussionen zur Beschränkung der Plätze und zur flächendeckenden Wiedereinführung der Studiengebühren, die den bildungspolitischen Alltag prägen. Mit der Bologna-Umstellung wurden die Studienpläne vieler Fächer stark verschult und mittels Voraussetzungsketten zahlreiche Hindernisse innerhalb der Studien eingebaut. Die Berechnung der ECTS-Punkte stimmt selten mit dem tatsächlichen Arbeitsaufwand für eine Lehrveranstaltung überein. Viele kleinteilige Prüfungen am Ende des Semesters bewirken, dass Inhalte kurzfristig aufgesogen werden, um sie in einer einmaligen Prüfungssituation zu reproduzieren. Als Aufgabe der Universitäten wird häufig nur noch die "Produktion" von AbsolventInnen für den Arbeitsmarkt verstanden. Die Bedeutung von höherer Bildung für Demokratie und Gesellschaft wird nur am Rande erwähnt. Viele Studienrichtungen orientieren sich immer mehr an fiktiven Anforderungen des Arbeitsmarktes. So wurden die Wahlmöglichkeiten in den Studienplänen stark eingeschränkt.

Die GRAS setzt sich dafür ein, dass Studierende an der Universität Raum für kritische Auseinandersetzung und wissenschaftlichen Austausch finden und nicht durch finanziellen Druck vom Studieren, Verstehen und Überdenken abgehalten werden.

Daher fordert die GRAS:

- ⚡ eine Grundsicherung für alle StudentInnen in der Höhe von 753€ pro Monat
- ⚡ die Überarbeitung der Studienpläne
- ⚡ die Abschaffung von Hürden im Studium
- ⚡ die Wiedereinführung freier Wahlfächer in allen Studienplänen und mehr Mitbestimmung an den Universitäten

GRAS-Modell der Grundsicherung für Studierende

Wieso eine Grundsicherung?

Eigentlich sollten die bestehenden Beihilfen- und Stipendienmodelle allen Studierenden unabhängig von ihrer sozialen Herkunft ein Studium ermöglichen. Dies ist jedoch nicht der Fall.

Die Studierendensozialerhebung 2009 belegt, dass rund 60 % der Studierenden durchschnittlich 20 Stunden pro Woche arbeiten müssen, um sich ihr Studium finanzieren zu können.¹ Lediglich 16 % können es sich leisten, während ihrem Studium nicht zu arbeiten. Trotz dieser signifikanten Zahl an erwerbstätigen Studierenden, erhalten nur 18 % Studienbeihilfe.² Wer nebenbei arbeiten muss, um sich das Studium zu finanzieren, hat weniger Zeit zum Studieren. Dies ist auch der häufigste Grund für einen Studienabbruch.

Das Grundsicherungsmodell der GRAS soll die alten Beihilfensysteme ablösen und ein modernes Stipendiensystem schaffen. Studierende sollen als selbst bestimmte Menschen anerkannt werden und genügend Zeit für ihr Studium haben. Durch die Grundsicherung sind Studierende sozial abgesichert, ohne auf ihre Familie oder eigene Erwerbstätigkeit neben dem Studium angewiesen zu sein. Studierende können sich so voll auf ihr Studium konzentrieren. Die Grundsicherung ermöglicht so allen - unabhängig ihrer sozialen Herkunft - ein Studium.

BezieherInnen der Grundsicherung

Die Grundsicherung sollen alle Studierende an öffentlichen Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen) erhalten, die ein Diplom-, Bachelor- oder anschließendes Masterstudium studieren.

Sie steht unabhängig vom Alter zu. Es gibt daher keine Alters-Bezugsgrenzen. Der Anspruch auf Grundsicherung besteht für die durchschnittliche Studiendauer des jeweiligen Studiums. Bei Studierenden, die zwei oder mehrere Studienrichtungen gleichzeitig studieren, berechnet sich die Bezugsdauer – ähnlich wie bei der Familienbeihilfe – nach dem gewählten Hauptstudium.

Ähnlich wie beim Bezug der derzeitigen Familienbeihilfe ist ein Leistungsnachweis für den Erhalt der Grundsicherung zu erbringen.

Höhe

Die Grundsicherung beträgt 753 Euro pro Monat. Dieser Betrag entspricht der Pensionsausgleichszulage abzüglich der Versicherungskosten.

Studierende, die neben dem Studium arbeiten, können dies wie schon beim derzeitigen Modell der Familienbeihilfe bis zu einer Zuverdienstgrenze tun. Übersteigt das Einkommen die Geringfügigkeitsgrenze von derzeit 374,02€, vermindert sich die Grundsicherung um die Hälfte des die Geringfügigkeitsgrenze übersteigenden Betrages.

Finanzierung

Unser Grundsicherungsmodell soll gesamtgesellschaftlich über vermögensbezogene Steuern finanziert werden und das Beihilfen- und Stipendiensystem ersetzen.

¹ Studierendensozialerhebung 2009 des BMWF, Bericht zur sozialen Lage der Studierenden, Seite 88 und 89.

² Studierendensozialerhebung 2009 des BMWF, Bericht zur sozialen Lage der Studierenden, Seite 185.

Umweltpolitik ist Sozialpolitik

Nachhaltigkeit an der Uni

Die enge Verflechtung von Umwelt-, Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik macht einen kritischen Blick auf das Gesamte notwendig. Die GRAS ist sich der gesellschaftspolitischen Notwendigkeit konsequenter ökologischer Lösungsansätze bewusst und fordert daher, der Umweltpolitik unter sozialen Gesichtspunkten eine größere Bedeutung zu geben. Wir halten nichts davon, die Verantwortung auf Privatpersonen abzuwälzen. Vielmehr liegt es an politischen Institutionen wie der ÖH, Konzepte für eine großflächige Umstrukturierung anzubieten. Sowohl was den konkreten Umgang mit Umweltressourcen an der Universität selbst angeht, als auch bei der Frage, wie Studierende schnell, sicher und umweltschonend zu ihren Instituten kommen.

Derzeit trägt öffentlich unterwegs sein zu müssen Benachteiligungen für viele Menschen mit sich, die Regelungen für Ermäßigungen diskriminieren nach Alter und Herkunft: wer beispielsweise keine Familienbeihilfe bezieht oder seinen/ihren Hauptwohnsitz nicht in Wien hat, bezahlt für das wiener Semesterticket den zweifachen Preis für das Semesterticket. Auch der Umstieg auf's Fahrrad ist nicht unproblematisch. Das Radwegenetz in den Unistädten ist oft sehr schlecht ausgebaut und erschwert es StudentInnen, sich schnell und sicher vom Wohnort zur Uni oder auch zwischen den Instituten zu bewegen. Platz um das Fahrrad abzustellen ist ebenfalls kaum vorhanden.

Die GRAS sieht hier enormen Bedarf an Veränderung!

Daher fordert die GRAS:

- :: Flächendeckende Wiedereinführung der Freifahrt für Studierende
- :: Ausbau von Radwegen und Radabstellplätzen
- :: Überprüfbare Nachhaltigkeitskonzepte für Hochschulen
- :: Leisbares vegetarisches und veganes Bio-Essen in der Mensa

Grenzen können gar nix!

...oder zumindest nichts Gutes.

Schon auf der Uni stößt mensch unweigerlich auf Diskriminierungen von internationalen Studierenden.

Angefangen bei sprachlichen Barrieren, da Lehrveranstaltungen an Österreichs Unis meist ausschließlich in deutscher Sprache angeboten werden, bis zu institutionellen Diskriminierungen sind ausländische Studierende aus sogenannten Drittstaatenländern von Alltagsrassismus betroffen.

Studierende aus Nicht-EWR-Staaten müssen im Gegensatz zu EWR-BürgerInnen von Anfang an Studiengebühren entrichten, mehr für ihr Öffi-Ticket zahlen und genügend Geld vorweisen eine Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten. AusländerInnenfeinliche Regelungen erschweren den Zugang zum Arbeitsmarkt, wodurch die Möglichkeit, sich so sein/ihr Studium zu finanzieren kaum gegeben ist.

Drittstaatsangehörige besitzen kein passives Wahlrecht. Das heißt, sie dürfen ihre Vertretung in der ÖH zwar wählen, aber nicht selbst gewählt werden.

AusländerInnenfeindlichkeit ist alltäglich und das restriktive österreichische politische System macht AusländerInnenfeindlichkeit leicht. Vor allem im Asylbereich werden ständig Verschärfungen gefordert, die nur darauf ausgerichtet sind, Menschen schnell und unauffällig einzusperren und anschließend abzuschieben.

Die Situationen der AsylwerberInnen werden dabei völlig außer Acht gelassen. Doch eine Flucht ist immer gerechtfertigt. Kein Mensch flüchtet wenn er/sie es nicht wirklich muss. Kein Mensch verlässt seine/ihre Familie und geht dieses Risiko ein, wenn es sich vermeiden ließe. Auch wirtschaftliche Gründe sind gute Gründe zu flüchten! Zu einem Leben ohne Perspektive, ohne eine Chance auf Verbesserung darf kein Mensch gezwungen werden. Die GRAS hält es für unverantwortlich diese Leute in dieses Elend zurück zu katapultieren.

Für uns schreit diese Situation nach einer Veränderung!

Daher fordert die GRAS:

- ⚡ Gleichstellung aller in Österreich lebender Menschen
- ⚡ Menschenrecht auf Bildung für alle
- ⚡ Passives Wahlrecht für alle
- ⚡ Zugang zum Arbeitsmarkt öffnen
- ⚡ Finanzielle und bürokratische Hürden abschaffen

Feminismus geht uns alle an

Frauen in der Wissenschaft

Für uns als GRAS ist es wichtig, noch immer bestehende Diskriminierungen von Frauen in der Gesellschaft aufzuzeigen und dagegen zu kämpfen. In unserer Funktion als Studierendenvertretung setzen wir uns auch mit der Situation von Frauen in der Wissenschaft auseinander.

Die Wissenschaft, wie wir sie heute kennen, wurde in erster Linie von Männern geprägt. Ein Grund dafür ist, dass Frauen erst sehr spät Zugang zu universitärer Bildung bekamen. Österreich hat seit 600 Jahren Universitäten – die erste Frau wurde erst vor 115 Jahren für ein Studium zugelassen.

Trotzdem werden oft große Teile von wissenschaftlichen Arbeiten von Frauen geschrieben, die Lorbeeren dafür ernten aber vielfach ihre männlichen Kollegen. Dass Frauen weniger sichtbar gemacht wurden und werden bestärkt das Fortkommen von Männern und damit männliche Strukturen.

Dies zeigt sich vor allem in höheren Unisphären. Während es noch etwas mehr Studienanfängerinnen als Studienanfänger gibt, sind unter ProfessorInnen nur 17% Frauen. RektorInnen gab es bisher überhaupt erst 3.

Für uns ist klar, wo für Frauen besondere Hürden eingebaut sind. Sie bestehen bei Aufnahmeverfahren, wie beispielsweise dem EMS-Test für das Medizinstudium, bis hin zur Habilitation, wo sich die meisten Frauen zum Abbruch ihrer universitären Laufbahn gezwungen sehen.

Solchen offensichtlichen Benachteiligungen gilt es entgegenzutreten!

Daher fordert die GRAS:

- ⚡ mehr Frauenförderung während des Studiums, z.B. Diplomandinnen-coaching
- ⚡ Umsetzung der Quoten in allen Unigremien
- ⚡ Feminismus als Querschnittsmaterie in allen Studien

Wahlergebnisse 2009

Universität	Stimmen	Prozent	Mandate
Med Uni Graz	246	20,55	2
TU Graz	507	15,80	2
TU Wien	680	14,57	3
BOKU Wien	743	27,80	3
Uni Graz	1107	19,45	4
Uni Innsbruck	1393	28,82	5
Uni Klagenfurt	359	21,30	3
Uni Linz	341	8,62	1
Uni Salzburg	807	36,38	6
Uni Wien	4799	32,73	10
MdK Wien	243	42,04	4
Vetmed	29	4,50	0
WU Wien	449	8,79	1

Für dich gekämpft - zwei Jahre GRAS an der Spitze der Bundes-ÖH

Als wir im Juli 2009 die ÖH Bundesvertretung übernahmen, haben wir uns vor allem ein großes, zentrales Ziel gesetzt – wir wollten die ÖH wieder sichtbar und zu einer zentralen Playerin der Bildungspolitik machen. Wir wollten den Studierenden wieder eine starke, kämpferische Stimme geben. Heute kann ich stolz sagen - genau das haben wir geschafft. Die ÖH ist zur unverzichtbaren Diskussionspartnerin in fast allen bildungspolitischen Fragen geworden. Trotz der Zusammenarbeit mit anderen politischen PlayerInnen sind wir unseren Überzeugungen und den Studierenden immer treu geblieben. Die ÖH gilt in politischen Kreisen als kompetent und standhaft. Die Situation für die Hochschulen hat sich nicht verbessert, die Ignoranz der Regierung hat zu weiteren Verschlechterungen geführt. Dennoch konnten wir durch lautstarken Protest Abschleifungen bei der Kürzung der Familienbeihilfe und die Rücknahme der Budgetkürzungen bei den Universitäten erreichen. Am wichtigsten aus meiner Sicht ist, dass wir die Einführung von Platz-Beschränkungen einmal mehr verhindern konnten.

Vor zwei Jahren wäre eine breite öffentliche Debatte über die Hochschulen und die Probleme der Studierenden undenkbar gewesen. Wir haben die #unibrennt-Proteste unterstützt statt sie zu vereinnahmen und mit ihrer Hilfe ein Problembewusstsein geschaffen, das nicht unbeantwortet bleiben konnte.

Meine Zeit in der ÖH ist nun bald vorüber, sie war aufregend, herausfordernd und intensiv, in vielerlei Hinsicht. Andere GRASis werden weitermachen und es freut mich sehr, dass das, was wir erreicht haben, nicht versandet, sondern weitergeführt und ausgebaut werden kann. Ich wünsche diesem Team engagierter und kämpferischer Menschen in der GRAS einen tollen Wahlkampf und im Anschluss daran die Beteiligung an vielen ÖH-Exekutiven auf lokaler und auf Bundesebene. Ich wünsche ihnen, dass sie wie ich viel Spaß an der politischen Arbeit haben werden und noch mehr für die Studierenden erreichen können - als kritische und kämpferische Stimme für Bildung für Alle. Go GRAS go!

Sigrid Maurer, ÖH-Vorsitzende 2009-2011

Hier tritt die GRAS 2011 an

Med Uni Graz

TU Graz BLATT (Basisliste Alternativer Technikerinnen und Techniker)

TU Wien

BOKU Wien bagru*gras*boku

KFU Graz

Uni Innsbruck PUFL (Plattform unabhängiger Fachschaftslisten) GRAS

Uni Klagenfurt

Uni Linz

Uni Salzburg

Uni Wien

WU Wien